

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 35

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Henn-Holdinghausen.

XVI. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. Dezember 1900.

Wochenspruch: Bringt zum Studieren Fleiß und Gröhe; Eines sei des andern Stütze!

Verbandswesen.

Eine Versammlung des kantonalen Gewerbevereins Luzern beschloß, dahin zu wirken, daß die Lehrlingsprüfungen staatlich geregelt und obligatorisch

erklärt werden. Sodann wurde ein Antrag angenommen, der darauf abzielt, mit der Naturalverpflegung den Arbeitsnachweis zu verbinden.

Verschiedenes.

Generaldirektion der Bundesbahnen. Die in Zürich auf der Meise abgehaltene Versammlung von der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, dem schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, dem Verein schweizer. Maschinenindustrieller einberufen, von den hervorragendsten Technikern und Fachleuten zahlreich besucht, hat einstimmig folgende Resolution angenommen:

1. In Anbetracht der hervorragenden Bedeutung des Maschinen-Werkstättendienstes wird die Schaffung eines besonderen Departements bei der Generaldirektion unter Leitung eines Maschineningenieurs für nötig erachtet.

2. Es wird eine Kommission von sieben Mitgliedern ernannt, mit dem Auftrag, diesen Beschluß vor dem

demnächst erfolgenden Zusammentritt des Verwaltungsrates der Bundesbahnen sowohl dem Vorsteher des Eisenbahndepartements, Bundesrat Zemp, als auch dem Präsidenten des Verwaltungsrates, Ständerat von Arx, persönlich zu übermitteln und hiebei die Ansichten der Versammlung mündlich zu vertreten.

3. In diese Kommission werden gewählt die Herren: A. Geiser, Stadtbaumeister, Direktor D. Sand, Oberst P. E. Huber, Direktor H. Dietler, H. Sulzer-Steiner, Roman Abt, Direktor Hall.

4. Von diesem Beschluß ist gleichzeitig den sämtlichen Bundesräten und den Verwaltungsräten der Bundesbahnen Kenntnis zu geben. Mit der Ausführung wird das Tagesbureau betraut.

In dem einleitenden Referate und besonders in zahlreichen aus den Kreisen der Anwesenden gefallenen Voten, so namentlich jenen der Herren Sand, Oberst Huber, Hall, Pestalozzi, Dietler, U. R. F. Schokke, E. Blum, Regierungsrat Bleuler-Hüni gelangte übereinstimmend die feste Erwartung zum Ausdruck, daß der Bundesrat sich dem einmütigen Verlangen aller in den Verhältnissen kompetenten Fachkreisen nicht werde entziehen wollen, sondern demselben zum Besten der Bundesbahnen Gehör schenken werde.

Basler Gewerbeausstellung 1901. Auf der Basler Schützenmatte erheben sich bereits die Gebäude der Gewerbeausstellung 1901 und man bekommt bei einer Betrachtung der übersichtlichen und geräumigen Anlage dieser Bauten, die auch als Gerippe schon architektonisch

repräsentieren, einen guten Begriff von der Ausstellung, wie sie sich im nächsten Frühling zeigen wird. Als erste Vorboten sind jetzt die Ausstellungsbriefmarken ausgegeben worden, die als Verschlussmarken den Briefen aufgeklebt werden sollen, um als Hinweis zu wirken und die Aufmerksamkeit der Adressaten zu erregen. Das Markenbild, eine kräftige Geneszene, zwei Schmiede an der Arbeit, ist von Karl Schaubhart entworfen, der aus der Konkurrenz als Sieger hervorging. Die Lichtdruckanstalt Speiser & Manissadjian hat die Vervielfältigung in vier Farben unternommen.

Gasindustrie in der Schweiz. Aus einer graphischen Darstellung, die vom Schweizerischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern zum internationalen Gas- und Wasserfachmännertongress in Paris eingesandt worden, ist der Aufschwung zu ersehen, welchen die Gasindustrie in den letzten 20 resp. 10 Jahren in der Schweiz genommen hat. Einige Städte ergeben geradezu erstaunliche Zahlen. Speziell die Verwendung des Gases zum Heizen und Kochen hat in vielen Städten das Leuchtgas bereits überflügelt und macht über 50 Proz. des gesamten Konsums aus. Der Gesamtkonsum in der Schweiz betrug noch im Jahre 1880 erst 14,900,000 m³; im Jahre 1890 erreichte er 26 Millionen, um 1899 auf rund 60 Millionen m³ zu steigen. In Zürich ist der Gesamtverbrauch von 3,200,000 m³ im Jahre 1890 auf 11,600,000 m³ im Jahre 1899 gestiegen. Davon entfallen auf Beleuchtung rund 4,800,000 m³, auf Küche und Heizung 3,900,000 m³. Zürich am nächsten kommt Basel mit 11,400,000 m³; dann folgen in weiterem Abstände: Genf 7,900,000, Bern 4,400,000, St. Gallen 3,300,000; über 1 1/2 Millionen m³ verbrauchen noch Vevey und La Chaux-de-Fonds, 1,400,000 m³ Luzern. Natürlich werden diese Zahlen stark beeinflusst vom Umfang der elektrischen Beleuchtung.

Sidgen. Parlamentsgebäude. Der Bundesrat erläßt an die Räte eine Botschaft betreffend Bewilligung eines

Nachtragskredites für die Erstellung des Bundeshaus-Mittelbaues (Parlamentsgebäude) und die Bewilligung des Kredites für die innere Einrichtung. Nach Berechnung der in Frage kommenden Baupläne wird für den Bau ein Nachkredit von 331,100 Fr. und für die innere Einrichtung ein zweiter Kredit von 170,000 Fr. verlangt.

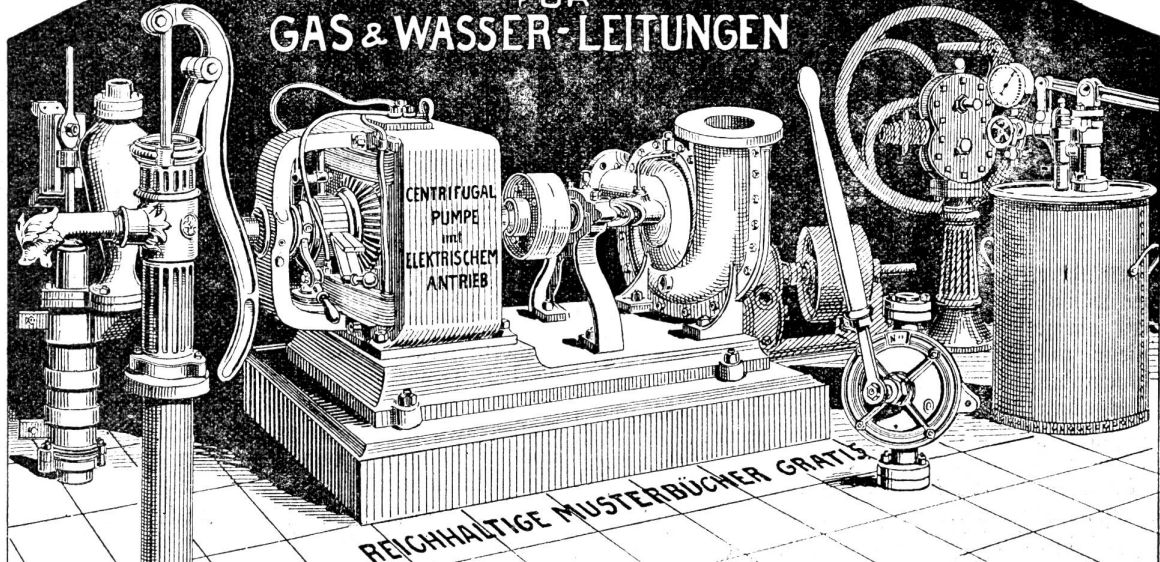
Der Berner Stadtrat genehmigte nach langer Diskussion mit 37 gegen 28 Stimmen die vielumstrittenen Nachtragskredite und beschloß, sie der Gemeinde zur Genehmigung zu empfehlen.

Ueber das neue Ostermundigen-Quartier bei Bern schreibt man dem „Bund“: In Ostermundigen, hart hinter der Station, ist auf Stadtberner Gebiet in jüngster Zeit eine Kolonie von Häusern und Häuschen entstanden, die zwar den Namen Bern-Dorf noch nicht hat, aber wohl verdienen würde, denn sie bildet den Kern eines der äußeren Stadtteile, welche zur Abrundung der Stadt Bern dienen sollen. Die Ostermündinger Baugesellschaft hat es verstanden, besser gestellten Arbeitern für 500 bis 650 Fr. Zins Einfamilienhäuschen zu bauen, die im Erdgeschoß eine geräumige Küche und eine gute Stube, im Oberstock zwei gute Schlafzimmer und über denselben einen Estrich enthalten. Die gut erhellten Keller enthalten eine Waschküche mit großer Badewanne und Heißwassereinrichtung, dann einen Gemüse- und Fruchtkeller mit Hürde und Faßlager und einen Keller für Brennmaterial. Alle Zimmer sind mit Centralheizung versehen, und da die Sonne in ihrem Kreislauf jedes der Häuschen einige Stunden im Tage erreicht, wenn sie nicht vom Wolken-schleier verhüllt ist, so fehlt es an Luft und Licht auch nicht. Wer wird sich denn wundern, daß sämtliche 16 Arbeiterhäuschen in dieser Kolonie sofort Mieter gefunden haben? Weiter nach Südosten steht ein Gebäudekomplex, bestehend aus drei aneinander gebauten, dreistöckigen Häusern, mit je einem Laden mit Wohn-

Armaturenfabrik Zürich

FILIALE DER ARMATUREN & MASCHINENFABRIK ACT. GES. VORMALS I. A. HILPERT NÜRNBERG

**SÄMTLICHE ARTIKEL
FÜR
GAS & WASSER-LEITUNGEN**



REICHHALTIGE MUSTERBÜCHER GRATIS

räumen und Küche; dann Wohnungen von je drei Zimmern und Küche von 650 Fr. im ersten Stock bis 450 Fr. im Dachstock. Auch diese Wohnungen sind mit Warmwasserheizung, mit Wasser in Waschküche, Küche und Abort und Bad in der Waschküche versehen. Granittreppen bis zum obersten Stock geben dem Bewohner das Gefühl der Sicherheit. Die Wohnungen nach Südosten haben einen prächtigen Ausblick auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Auch hier in diesen 21 Wohnungen, von denen schon mehrere vermietet sind, haben Licht und frische Luft vollen Zutritt. Der Komfort an Schränken und inneren Einrichtungen ist auch in diesem Komplex aufs äußerste studiert worden. Sämtliche Wohnungen sind gut ausgetrocknet, rein gefegt und zum Einzug bereit. Hinter diesem Gebäudekomplex gehen weitere 19 Wohnungen der Vollendung entgegen. Es ist eine freundlich heimelig aussehende Reihe von sieben Häusern mit ihren Vorplätzen und Balkons; sechs der Häuser sind in je drei Wohnungen von 2 Zimmern und Küche abgeteilt, aber das siebente ist als Einfamilienhaus ausgebaut, und wird wohl schnell vergeben sein, denn es könnte „Zur schönen Aussicht“ benannt werden. Wenn ich ein junger Arzt wäre, dort wollte ich mich hinsetzen, denn die rasch aufblühende Nachbarschaft könnte so einen strebsamen Mann erhalten. Auf 1. Januar dürften auch diese Häuser fertig dastehen. Die Abzugskanäle für die ganze Kolonie sind, mit ihren ungeheuren ausgemauerten Sicherungs- und Senkgruben, das Beste, was die Technik in sanitärischen Einrichtungen in der Neuzeit geleistet hat. Das ganze Quartier steht auf stadtberrnlichem Gemeindeboden.

Jungfraubahn. Es schwirren in letzter Zeit so mancherlei sonderbare Berichte und Gerüchte über die Jungfraubahn in der Presse herum, daß es die Bauleitung für angezeigt erachtet, einige offizielle Daten über den Tunnelbau in den „Schweizerbahnen“ zu veröffentlichen.

Nach dem am 3. April 1899 erfolgten Tod des Herrn Guyer-Zeller konzentrierte man die Arbeit auf Fertigstellung der Strecke Eigerletscher-Rotstock, die dann auch am 3. August 1899 dem Betriebe übergeben werden konnte. Der Weiterbau des Tunnels über die Station Rotstock (km 2,890) blieb des Betriebes wegen sistiert. Er wurde erst am 1. November 1899 in vollem Umfange wieder aufgenommen und bis Mitte Mai 1900, wo er bis zu km 3,363 gediehen war, weitergeführt. Man hatte demnach in 6½ Monaten einen Fortschritt von 473 m oder, bei durchschnittlich 25 monatlichen Arbeitstagen, eine durchschnittliche Tagesleistung von 2,89 m.

Der nächste Seitenstollen wird bei km 3,630 herausgeschlagen. Bis zu seiner Fertigstellung muß aller Materialauswurf durch den Seitenstollen bei km 2,890 (Station Rotstock) erfolgen. Es hätten somit während der Betriebsaison 1900 Personentransport und Materialbeförderung durch den gleichen Stollen gehen müssen. Man war deshalb gezwungen, auch im Sommer 1900 den Tunnelbau einzustellen. Erst am 1. Oktober letzten konnte er wieder aufgenommen werden und schreitet nun rüstig vorwärts. Es wird, wie früher, in drei achtstündigen Schichten, bei Tag und Nacht gearbeitet. Sämtliche Wintervorräte für die Mannschaft von 80 bis 90 Köpfen sind am Eigerletscher schon magaziniert, ebenso die Sprengmaterialien. Zum leichteren Forttransport des losgesprengten Gesteins wurde im Oktober eine Drahtseil-Fördermaschine mit elektrischem Antriebe eingebaut, die es ermöglicht, die bisherige Leistung zu erhöhen. Da die nächste Station „Eigerwand“ (2867,6 Meter über Meer) bei km 4,400 zu liegen kommen

wird, sind also von Cote 3363 an bis dahin noch 1037 m Tunnel vorzutreiben, was einen Zeitraum von rund 14 Monaten beansprucht (Oktober 1900 bis Dezember 1901). Dagegen wird man bei km 3,630, wo der nächste Seitenstollen beginnen soll, schon Ende Januar 1901 anlangen. Es wird somit während der Betriebsaison 1901 der Tunnelbau sehr wahrscheinlich nicht wieder eingestellt werden müssen, da ja die Materialförderung dann durch den neuen Stollen gehen kann.

Auf die Station Eigerwand wird die Station Eismeer (bei km 5,800, 3161 m über Meer) folgen. Die zwischen beiden zu überwindende Tunnelstrecke beträgt 1400 m. Station Eismeer wird die höchstgelegene und wohl interessanteste Eisenbahnstation von ganz Europa bilden.

Berner Straßenbahnen. Für die städtischen Straßenbahnen fordert der Gemeinderat vom Stadtrat einen Nachtragkredit im Betrage von 280,000 Fr., der in der Hauptsache bedingt ist durch die Einführung des Fünfminutenbetriebes, wofür mehr Doppelgleise und Ausweichstellen angelegt werden müssen. Das gesamte Anlagekapital für Erwerbung des alten Tramwaynetzes, Umbau desselben für elektrischen Betrieb und Erstellung neuer Linien wird damit auf rund 3,273,000 ansteigen. Das ganze Netz der städtischen Straßenbahnen wird rund 11 km messen.

Banwesen in St. Gallen. (Korr.) Wie vorauszusehen war, hat die politische Bürgerversammlung der Stadt St. Gallen die verlangte Subvention à fonds perdus von Fr. 140,000.— an die elektrische Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen ohne Anstand bewilligt. Auch für St. Gallen bietet diese neue Bahn zweifellos manche Vorteile. Gerade der Umstand, daß St. Gallen die ihm zu Gebote stehenden finanziellen Kräfte zur Verbesserung seiner Verkehrsmittel (vor allem für die Bahn Bodensee-Sinthgebiet) reservieren muß, ist ein Grund, warum St. Gallen noch mit dem Bau des längst ersehnten Rathauses, dieser Zierde und dieses Wahrzeichens eines städtischen Gemeinwesens, zuwarten muß. Um für die Amtslokalitäten Raum zu schaffen, was unumgänglich notwendig war, ist nun der „Atlantic“, das ehemalige städtische Waisenhaus, um die Summe von 375,000 Fr. erworben worden. Schon auf nächste Lichtmeß soll ein Teil der Bureau's in dieses Gebäude verlegt werden. Auf 1903, d. h. nach Ablauf der bestehenden Mietverträge, soll der ganze „Atlantic“ für die Gemeindeverwaltung in Besitz genommen und das bisherige Rathaus für die Bezirksverwaltung und das Vermittleramt eingeräumt werden. Die Art und Weise, wie das St. Leonhardareal überbaut worden ist, wurde seitens der Rechnungscommission getadelt; von Norden her wird die hübsche neue St. Leonhardskirche dadurch vollständig verdeckt. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als die ehemals so hübsche Perspektive von der St. Leonhardstraße her ebenfalls durch den Bahnhofsumbau sehr benachteiligt wird. Für die städtische Kanalisation ist ein Projekt mit einem Kostenaufwande von 2,000,000 Fr. ausgearbeitet worden; die Deckung dieser Summe könnte jedoch auf eine Reihe von Jahren verteilt werden. Die Ergebnisse der vor einigen Jahren vorgenommenen Wohnungsenquête sollen endlich binnen kurzer Zeit dem Drucke übergeben werden können. Sowohl unsere Schlachthofanlage als die Kontumazstallungen liefern schlechte Erträge. Auch das städtische Elektrizitätswerk verspricht nie ein rentables Unternehmen werden zu wollen.

A.

Die Schulgemeinde Oberrieden beschloß den Bau eines neuen Schulhauses, dessen Kosten auf 125,000 Franken veranschlagt sind.

